

PROJEKTLISTE 2024

LISTE DE PROJETS 2024



Menschen ermöglichen,
sich im eigenen Land
eine Zukunft aufzubauen.



Stiftung Solidarität
mit der Welt

Fondation Solidarité
avec le Monde

www.sdw-sam.ch

Inhaltsverzeichnis

Projekte in Afrika

PROJETS EN AFRIQUE

Äthiopien	4
BÉNIN	5
DR Kongo	6 – 7
MADAGASCAR	8
Namibia	9
RWANDA	10
Südafrika	11
Südsudan	12
Tansania	13 – 15
Togo	16
Uganda	17 – 19

AFRIKA

Impressum

Foto Titelbild:

Projektbegünstigte Life Choice Academy, Südafrika

Redaktion: Sophia Maria Würmli

Lektorat: Deutsch: Gertraud Flisch, Oberwil (Dägerlen)

Français: Jean-Daniel Peterschmitt, Chavornay

Layout: Grafikerei Heidi Meier Huber, Grossdietwil

Projekte in Asien

PROJETS EN ASIE

Indien	20 – 22
Indonesien	23
LAOS	24

ASIEN

Projekte in Süd- &

Mittelamerika

Brasilien	25
Haiti	26
Kolumbien	27
Nicaragua	28
Peru	29

LATEIN-AMERIKA

Kontaktdaten	30
--------------	----

Unsere Projektschwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit sind die Bereiche:



Grund- und Berufsausbildung



Schaffen von Arbeitsplätzen und Einkommensförderung



Gesundheit und Ernährungssicherheit

SDW fokussiert vor allem auf berufliche Bildung, Gesundheit und Ernährungssicherheit.

So wird sichergestellt, dass soziale und wirtschaftliche Entwicklung durch Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommensförderung im Fokus stehen.

Bevor wir Projekte unterstützen, müssen wir von deren Nachhaltigkeit, Qualität und deren Wirkung (Verbesserung der Lebensumstände/Lebensqualität der Begünstigten) überzeugt sein.

Wir unterstützen auch Pionierprojekte, die mit Kreativität und bescheidenen Mitteln «Hilfe zur Selbsthilfe» leisten.

Die Projekte werden zusammen mit einheimischen Partnern umgesetzt.

SDW überprüft regelmässig vor Ort und nach definierten Kriterien gemessen.

SDW engagiert sich auch in Ländern/Regionen, in denen viele Hilfswerke nicht tätig sind.

Solidarität mit der Welt unterstützt:





Walga Health Center

Walga Town, Guraghe Zone, Abeshgie District, Äthiopien
CHF 18'000.–

Das Walga Health Center (WHC) bietet in einer ländlichen Region Äthopiens eine basismedizinische Versorgung in hoher Qualität, an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr. Die Leistungen des WHC stehen allen Menschen zur Verfügung. Zu den häufigsten behandelten Krankheiten gehören Darmentzündungen, Lungenentzündungen, Malaria, Parasitenbefall, Verdauungsstörungen, Hautkrankheiten und Harnwegsinfektionen. Neben der Behandlung von Krankheiten und Verletzungen ist die Betreuung von schwangeren Frauen vor, während und nach der Geburt ein Schwerpunkt. Ein wichtiges Arbeitsgebiet ist zudem die Sensibilisierung der Bevölkerung für gesundheitsrelevante Aspekte wie Hygiene, Ernährung, Schutz vor HIV/Aids, Malariaphylaxe, da mit angemessener Prävention sehr viele Krankheiten gar nicht erst auftreten.



«Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung im Einzugsgebiet des WHC mit rund 25'000 Einwohnerinnen auf hohem Niveau. Das neue Ambulanzfahrzeug ist stets einsatzbereit und dient auch der Verlegung von Patientinnen und Patienten ins nächste Spital. Die Verfügbarkeit von Trinkwasser liegt bei beinahe 100%. Für jeden Brunnen besteht ein lokales Komitee, welches die Einrichtungen verwaltet und eine ordnungsgemässe Nutzung sicherstellt.»

SDW unterstützt
seit 2021



BÉNIN

AFRIQUE

Actions de sensibilisation, de formation et d'autonomisation des personnes handicapées de la vue.

Ouémé et Borgou, Bénin

CHF 20'000.-

Le problème principal réside dans la mauvaise insertion des personnes handicapées de la vue (PHV) dans la société béninoise. Bien que plusieurs lois et conventions soient ratifiées, la société béninoise continue de réduire la personne handicapée à son handicap.

Cette exclusion repose sur trois facteurs principaux : le manque de connaissance des PHV concernant leurs droits, le manque de reconnaissance au niveau sociétal, notamment alimentée par des croyances négatives à l'égard des PHV, et finalement le manque de reconnaissance au niveau familial allant jusqu'au rejet ou à des abus.

Pour les femmes handicapées de la vue (FHV) cela se traduit par une discrimination au sein même de la famille. De ce fait, elles sont souvent

victimes de rejet et de violences aussi bien de la part de leur mari que de leur entourage. Pour pallier cette situation, le projet propose 3 axes d'intervention : un accompagnement et une sensibilisation des FHV et de leurs familles, une autonomisation des PHV par la formation et enfin l'accompagnement des PHV dans leurs spécificités.



« Je vous remercie sincèrement pour ce travail que vous faites. Il est très utile pour la population. Cette sensibilisation vient corriger notre perception du handicap visuel. On pensait que quand on ne voit plus, tout est fini... Mais vous venez de nous montrer que la vie ne peut s'arrêter à cause de la perte de la vue. Moi, en tant qu'autorité locale, mon rôle est de continuer la sensibilisation et de rester en contact avec vous afin de vous alerter lorsque je rencontrerai des aveugles dont les droits sont bafoués et non respectés. Vous pouvez compter sur moi. »

*Guy Houetossou,
Chef du village de Tchanvéddji*

Mission Evangélique Braille, Vevey
(évangélique)

Soutenu par SAM
depuis 2022





Ausbildungs- und Rehabilitationszentrum Panzi

Bukavu, DR Kongo
CHF 25'000.–

Im Osten der DR Kongo gehören systematische Plünderungen, Vergewaltigungen und Morde zum Alltag. Sie lähmen die Initiative der Bevölkerung. Im Panzi-Zentrum stehen 100 Ausbildungsplätze für mittellose junge Frauen und Männer zur Verfügung. Nach einer dreijährigen Ausbildung verlassen sie das Zentrum als qualifizierte Schneider/innen und Schreiner/innen, um ihr eigenes Kleingewerbe zu eröffnen. Alle Auszubildenden werden zusätzlich in Gartenbau und Tierhaltung unterrichtet und tragen während ihrer Ausbildung zur Selbstversorgung des Zentrums bei. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Betreuung und Wiedereingliederung von vergewaltigten, traumatisierten Frauen. Oft werden sie von ihren Familien verstossen und verlieren so auch noch ihr vertrautes Umfeld sowie die Existenzgrundlage. Hier ist

es das Ziel der Arbeit, den Frauen die Rückkehr in einen geregelten Alltag zu ermöglichen und ihnen eine Zukunftsperspektive zu verschaffen, sei es durch Rückkehr in ihre Familien oder durch Aufbau eines eigenen Geschäfts zur Existenzsicherung.

« Gut ausgebildete Berufsleute haben in der Millionenstadt Bukavu intakte Chancen, mit ihrem Handwerk ein bescheidenes, aber solides Einkommen zu erzielen. Viele unterstützen damit weitere Familienangehörige – wie beispielsweise Imani ihren Vater. »

Mission am Nil, Knonau
(evangelisch)

SDW unterstützt
seit 2016



DR KONGO



Küche für Angehörige der Patient/innen in Gebrauch (Spital Kabongo)



«Für 2024 setzen sich die beiden Spitäler zum Ziel wieder insgesamt 26'000 Patient/innen behandeln zu können.»

Connexio develop, Zürich
(evangelisch)

Regionale Gesundheitsdienste: Zwei Spitäler

Kabongo und Kapanga, DR Kongo

CHF 15'000.–

Für die Menschen in den beiden Provinzen Haut Lomani und Luabala sind die Spitäler in Kabongo und Kapanga sowie deren dezentrale Gesundheitszentren, die von der Methodistenkirche betrieben werden, der einzige Zugang zu medizinischer Versorgung.

In den entlegenen Spitälern werden mit einfachsten Mitteln Kranke behandelt, Mütter und Neugeborene bei Problemschwangerschaften betreut, Operationen durchgeführt und Präventionsarbeit geleistet. Jedes Jahr werden circa 30'000 Patienten behandelt. Aufgrund des grossen Einzugsgebiets und der abgelegenen Lage nehmen die Patienten lange Wege auf sich, aber auch die Beschaffung von medizinischem Material und Medikamenten ist eine Herausforderung, die nur mit finanzieller Unterstützung externer Geldgeber gewährleistet werden kann. Motivierte Fachkräfte vor Ort garantieren dieses wichtige Angebot im Gesundheitsbereich.

SDW unterstützt
seit 2019



MADAGASCAR



Une école de qualité pour les citoyen.nes de demain

Madagascar
CHF 30'000.-

A plusieurs niveaux, l'éducation est un pilier du développement durable: elle agit comme un levier pour réduire la pauvreté, donne les capacités de bâtir une vie meilleure et renforce les aptitudes à faire face aux défis globaux. A Madagascar, la situation de l'éducation est difficile et laisse peu d'espoir aux enfants de suivre une scolarité complète et de qualité. La FJKM (L'Eglise de Jésus-Christ à Madagascar = Eglise réformée) sait que les défis sont nombreux et exigeants: pour être force de transformation du pays et du monde, l'éducation doit offrir une certaine qualité – des enseignant.es bien formé.es –, comme des infrastructures et des cadres pédagogiques adaptés à la réalité des élèves. Le projet est concentré sur le

niveau primaire afin de permettre à un plus grand nombre d'élèves d'être doté des compétences nécessaires pour l'accès au cycle supérieur et d'augmenter le taux d'achèvement du cycle primaire. 9 écoles pilotes dans 3 régions bénéficient de cette approche novatrice et répliquable.

« Le programme de collaboration entre DM et le programme Education de la FJKM vise la formation du personnel de ses écoles, la mise en conformité des infrastructures scolaires, un fonctionnement viable et durable de chaque école et une bonne intégration de celle-ci dans son environnement. »

DM Dynamique dans l'échange, Lausanne
(évangélique)

Soutenu par SAM
depuis 2018





Kinder mit Behinderungen individuell besser fördern

Ohangwena, Namibia

CHF 24'000.-

Ist ein Kind in der Schweiz beeinträchtigt, existieren hierfür diverse spezialisierte Institutionen und ein breites Fachwissen, um die Entwicklung des Kindes optimal zu fördern. Nicht so in Namibia. Hier ist die Regierung zwar seit 2013 bemüht, Kinder mit Lernschwächen oder körperlichen Behinderungen in den regulären Schulunterricht einzubeziehen. Doch gibt es diverse Regionen, wie Ohangwena ganz im Norden, wo Lehrpersonen wenig bis gar keine Erfahrung mit dem Umgang solcher Kinder aufweisen. Die Folgen: Behinderte Kinder bleiben ohne Schulunterricht zu Hause oder sie erhalten im Unterricht keine angemessene Bildung. Die fehlende persönliche Förderung verunmöglicht es ihnen, ihren Alltag selbständig zu bestreiten und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Diese Situation verschlimmert sich Jahr für Jahr. Kinder mit Behinderungen sollen in der namibischen Gesellschaft nicht noch weiter ausgegrenzt werden. Deshalb benötigen Lehrpersonen, Schulleitende und Inspektor/innen entsprechendes Fachwissen und Strategien für die Gestaltung des Unterrichts heterogener Klassen. Es braucht eine praktische Umsetzung der inklusiven Bildungspolitik in der Region.

Folgende Ziele sollen erreicht werden:

- › Benachteiligten Kindern den Zugang zu hochwertiger Bildung sicherstellen.
- › Unterstützung und Förderung von Lernenden mit einem breiten Spektrum an individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen.
- › Mehr benachteiligte Kinder schliessen die Schule ab.

Comundo, Luzern
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2023





Améliorer la qualité de l'éducation au Rwanda

Rwanda

CHF 25'000.-

Le Rwanda est un pays enclavé et très peuplé. Son développement repose donc pour l'essentiel sur les savoir-faire et la créativité de sa population. Si le système éducatif a connu des avancées incontestables notamment depuis la gratuité de l'école (le taux d'alphabétisation s'est élevé à 98%), il apparaît qu'un grand nombre de jeunes est laissé sur le bas-côté de la réussite et de l'insertion socio-professionnelle. Dans un pays où la compétence et la performance sont devenues les seules armes pour se développer, de plus en plus de jeunes se trouvent sans perspectives pour l'avenir, en proie aux comportements à risque. Face à ce constat, l'EPR a décidé de concentrer ses activités d'éducation en direction de ces jeunes les plus défavorisés face à la compétition scolaire. Ainsi, c'est en développant la qualité de l'enseignement au sein des établissements de neuf premières années scolaires que les

jeunes les plus en difficultés pourront se construire un avenir professionnel et citoyen. DM s'inscrit au côté de l'EPR pour ce programme ambitieux.



« Le programme de collaboration entre DM et l'Eglise presbytérienne au Rwanda (EPR) vise l'amélioration de la qualité de l'enseignement, la formation continue du corps enseignant et l'accompagnement d'enfants et jeunes en rupture dans leur parcours scolaire et professionnel. »

**DM Dynamique dans l'échange,
Lausanne**
(évangélique)

Soutenu par SAM
depuis 2014





Life Choices Academy – Programmierausbildung für Jugendliche

Kapstadt, Südafrika

CHF 30'000.–

In den Townships von Kapstadt in Südafrika, herrscht hohe Jugendarbeitslosigkeit, die Tausende von jungen Menschen daran hindert, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, um ihren Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Die Life Choices Coding Academy bekämpft dies, indem sie arbeitslosen Schulabgänger/innen die Möglichkeit bietet Computerprogrammierung zu erlernen. Zudem bietet die Akademie Kurse zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt an. Die theoretische Programmierausbildung, gekoppelt mit einem sechsmonatigen Praktikum, erlaubt den jungen Teilnehmenden nach Abschluss der Ausbildung in die Arbeitswelt einzusteigen und damit nicht nur sich, sondern auch ihre Familien zu unterstützen, sowie einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung von Südafrika zu leisten.



«Die Life Choices Coding Academy eröffnet wirtschaftlich und sozial benachteiligten Jugendlichen in Südafrika die Möglichkeit, eine ganzheitliche praktische und theoretische Berufsausbildung in Computerprogrammierung zu absolvieren mit einem Anschluss in den Arbeitsmarkt und konkreten beruflichen Möglichkeiten. Jährlich werden 120 arbeitslose Schulabgänger/innen zwischen 17 und 28 Jahren aus den Cape Flats in Kapstadt unterstützt.»

**Salesianer Don Bosco,
Beromünster**
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2022





Erweiterung Bildungszentrum in Ibba

Südsudan

CHF 15'000.-

Das Bildungszentrum in Ibba wird von der anglikanischen Diözese betrieben. Als Folge des jahrzehntelangen Bürgerkrieges konnten viele Kinder und Jugendliche die Schule nicht oder nur teilweise besuchen und mangels Schulabschluss keine weiterführende Schulen absolvieren. Mit einer Bildungsoffensive, insbesondere mit einem Angebot einer Berufsbildung für 15-30jährige, soll diese Lücke geschlossen und die Schulausbildung von jungen Menschen in Ibba verbessert werden.

Partner sein hat 2013 und 2014 den Bau eines ersten Schulgebäudes - ursprünglich für sogenannte «dropped out girls», Mädchen und junge Frauen, die vor allem wegen einer Schwangerschaft die Schule verlassen mussten - finanziert. Mittlerweile können junge Männer die Schule besuchen, die in Englisch, Buchhaltung, Informatik und Management sowie Landwirtschaft und handwerklichen Berufen (Schreiner, Zimmerleute, Maurer und Automechaniker) ausgebildet werden.

Aufgrund der grossen Nachfrage und akutem Platzmangel hat Partner sein in den Jahren 2019 und 2020 einen Erweiterungsbau mit Sanitäreinrichtungen finanziert. 2021/2022 wurde der Bau des Werkschulgebäudes fertiggestellt. Jedoch verursachten steigende Baukosten Verzögerungen und Repriorisierungen, weshalb noch nicht alle Gebäude vollständig fertiggestellt werden konnten. Der Bauabschluss soll 2024 erfolgen. Zudem wird eine erste Serie von sieben Wohnhütten und eine Wasserpumpe auf dem Schulgelände erstellt werden.



«Ein Bohrloch mit einer Wasserpumpe wird auf dem Schulgelände gebaut, da der Wasserbedarf mit der steigenden Schülerzahl gestiegen ist und aktuell mühsam mit Kanistern von einer Wasserstelle im Dorf transportiert werden muss. Auch das Wässern der Obst- und Gemüsegärten wird erleichtert. Ein Wohnangebot ergänzt das Angebot der Schule und ermöglicht Studenten aus entfernten Dörfern den Schulbesuch.»

Partner sein, Bern

(christ-katholisch)

SDW unterstützt seit 2019



TANSANIA



Gesundheits- und HIV-Programm

Region Mbeya & Songwe, Tansania
CHF 30'000.-



Die mangelhafte Gesundheitsversorgung in Tansania und die hohe Verbreitung des HI-Virus stellen für die dortige Gesellschaft eine grosse Herausforderung dar. In Tansania leben geschätzte 4,2 Millionen Menschen mit einer Beeinträchtigung und gehören zu den ärmsten Bevölkerungsschichten. Die Beeinträchtigung hat signifikante Auswirkungen auf ihre Gesundheit, Bildung und Arbeit der Menschen. Sie sind stark stigmatisiert und werden vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Mehr als die Hälfte der Kinder mit einer Beeinträchtigung besucht keine Schule.

Die Partnerkirchen von Mission 21, die Süd- und die Südwestprovinz der Moravian Church in Tanzania (MCT), engagieren sich stark in diesen Bereichen: Sie bilden sogenannte Peer-Educators aus, welche pro Jahre rund 2'000 Menschen zu (sexueller) Gesundheit und Menschenrechten («no means no») aufklären und zur Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen beitragen. In verschiedenen Gesundheitszentren und Gemeinden erhalten Menschen, die mit HIV oder Aids leben oder eine Beeinträchtigung haben, gesundheitliche Unterstützung, Aufklärung und Schutz gegen Stigmatisierung. Erkrankte Menschen erhalten Fürsorge und eine Krankenversicherung. Durch Aufklärungsarbeit und Präventionsmassnahmen wird mit Aufklärungsarbeit die Gesellschaft sensibilisiert.

«48% der Menschen mit einer Beeinträchtigung sind Analphabet/innen. Der Ausschluss von Menschen mit einer Beeinträchtigung in Tansania aus dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt führt dazu, dass diese in besondere Weise von extremer Armut betroffen sind. Im Rahmen des Gesundheitsprogrammes werden aktuell 1'000 Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen unterstützt. Sie erfahren Förderung im Bereich Bildung und Einkommensförderung, aber auch medizinische Versorgung und Rehabilitation.»

Mission 21, Basel
(evangelisch)

SDW unterstützt
seit 2021





Klima schützen, Frauen stärken: Nachhaltige Landwirtschaft in Tansania

Südtansania
CHF 15'000.-

Der Südwesten Tansanias ist eine landwirtschaftlich geprägte Region, welche mit Armut, Arbeitslosigkeit sowie zunehmender Bodenunfruchtbarkeit und Desertifikation zu kämpfen hat. Deshalb sind die Ernährungssouveränität und die Einkommenssicherheit der lokalen Bevölkerung gefährdet. Speziell betroffen davon sind Frauen, Kinder und Jugendliche. Um diese Gruppen zu fördern und zur gleichen Zeit die lokale Umwelt zu stärken, führt Mission 21 mit ihren Partnerorganisationen ein Projekt durch, in dessen Rahmen Massai-Frauen und Jugendliche dazu ausgebildet werden, Moringa- und Neembaumplantagen anzulegen, zu

kultivieren und darauf basierende Produkte herzustellen. Mission 21 unterstützt ihre Partner dabei finanziell, im Wissenstransfer, im Monitoring und der Evaluation sowie durch den Einsatz von Expert/innen.



Begünstigte: Im Jahr 2024 sollen 180 marginalisierte Frauen und Jugendliche unterstützt werden. Durch den Bau von Brunnen profitieren indirekt 3'500 Menschen und durch Wissensvermittlung von Multiplikator/innen 6'500 Menschen. Langfristig zielt das Projekt auf die Verringerung von Armut, die Förderung von Ernährungssouveränität sowie auf die Bekämpfung der Folgen des Klimawandels in den Projektregionen.

Mission 21, Basel
(evangelisch)

SDW unterstützt
seit 2023





Verringerung von Schäden bei Frauen und Jugendlichen im Zusammenhang mit Alkohol und Drogen

Arusha, Tansania

CHF 15'000.–

Tansania, wie viele andere afrikanische Staaten, erlebt ein starkes Bevölkerungswachstum. Jugendliche sind die grösste Bevölkerungsschicht und sind besonders anfällig für Drogen und Alkohol. Verglichen mit dem afrikanischen Durchschnitt von 6,3 Litern Alkoholkonsum pro Kopf werden in Tansania 9,4 Liter reinem Alkohol jährlich konsumiert. Besonders unter den 15- bis 19-Jährigen zeigen 71,2% der Jungs und 34,6% der Mädchen problematisches Rauschtrinken. Um Jugendliche vor einem Abgleiten in die Sucht zu schützen, führt International Blue Cross mit seinen lokalen Partner- und Mitgliedsorganisationen seit 2021 in Tansania ein Präventionsprojekt durch. Kinder, Jugendliche und Lehrer/innen werden in den Schulen zu den Gefahren von Alkohol und

anderen Drogen aufgeklärt und ihre Resilienz durch Schulungen von Lebenskompetenzen wie zum Beispiel Selbstvertrauen, Entscheidungsfindung, gewaltfreie Kommunikation und kritisches Denken gestärkt. Jugendliche und junge Erwachsene ausserhalb des Schulsystems und mit geringer Bildung werden in Life Skills-Workshops unterstützt, diese wichtigen Lebenskompetenzen zu entwickeln. Zusätzlich werden sie durch praktische berufsbefähigende Ausbildungen und einkommensgenerierende Massnahmen bestärkt, ein eigenes Standbein aufzubauen. Dieser duale Ansatz befähigt sie, nachhaltige und lebensbejahende Entscheidungen zu treffen, welche ihre Ziele langfristig unterstützen können.

Projektziele:

1. Von Alkoholkonsum direkt oder durch Co-Abhängigkeit betroffene Frauen können sich ein nachhaltiges Standbein aufbauen und wissen sich vor geschlechterspezifischer Gewalt und dem Konsum von Alkohol und anderen Drogen zu schützen.
2. Entwicklung eines Konzepts für die Implementierung von Berufsbildenden Kurzausbildungen für ausserschulische Jugendliche und junge Erwachsene in Arusha.

International Blue Cross, Bern
(evangelisch)

SDW unterstützt
seit 2024





Reis und Geflügelzucht als Weg aus der Armut

Vier Präfekturen in den Regionen Centrale und Kara in Togo
CHF 20'000.–

Um die Ernährung und das Einkommen von Kleinbauernfamilien und weiteren Akteur/innen in der Herstellung und Vermarktung von Reis und Geflügelprodukten zu verbessern, unterstützt das Projekt den Aufbau von tragfähigen Wertschöpfungsketten in Togo.

Reis und Geflügelfleisch sind in der lokalen Bevölkerung stark nachgefragt und werden zwar bereits heute von Kleinbauern und -bäuerinnen hergestellt, oft fehlen diesen jedoch das nötige Fachwissen und die geeignete Infrastruktur diese so zu vermarkten, um ein Einkommen zu erzielen, vom dem sie leben können.

Das Projekt hat zudem eine wichtige ökologische Komponente. Denn mit agroökologischen Reisanbaumethoden können die Pflanzen deutlich mehr Ertrag liefern und benötigen dabei weniger Wasser. Dies stärkt die Resilienz der Kleinbauern und -bäuerinnen im Umgang mit den Folgen des Klimawandels.

Dieses Projekt zielt darauf ab, Bedingungen zu schaffen damit die Wertschöpfungsketten inklusiver werden und Vorgänge der Wertschöpfung für die Kleinbauern und -bäuerinnen lohnender zu machen.

Direkt Begünstigte:

Rund 20'000 Menschen entlang der zwei Wertschöpfungsketten: 10'000 Reisproduzent/innen (davon 3'000 Frauen), 700 Reisverarbeiter/innen, 3000 Reishändler/innen und -verkäufer/innen, 150 Anbieter von Pflugmaschinen, 5'050 Züchter/innen (davon 1'500 Frauen) von lokalen Hühnern und Küken, 150 Hilfstierärzte und Hilfstierärztinnen, 1'100 Händler/innen und Verkäufer/innen von Geflügel und Besitzer/innen kleiner Essstände sowie 10 Apotheken mit tierärztlichen Produkten.

Indirekt Begünstigte:

Rund 100'000 Familienangehörige der direkt Begünstigten sowie die Konsumenten/innen von Reis und Geflügel.

Brücke Le Pont, Freiburg
(katholisch)



SDW unterstützt seit 2018

UGANDA



Rechtliche und gesundheitliche Stärkung sowie Einkommensförderung von Mädchen und jungen Frauen

Distrikt Kyenjojo, Uganda

CHF 12'000.–

Die Basisgruppe KAWODA Uganda sensibilisiert die lokale Bevölkerung betreffend häuslicher Gewalt, den Nachteilen früher Schwangerschaften sowie zu HIV/Aids und anderen übertragbaren Krankheiten.

Schwangerschaften im Jugendalter, Frühverheiratungen und häusliche Gewalt haben während den langen Corona-Lockdowns im Distrikt Kyenjojo in Uganda stark zugenommen. Die Folgen sind Teenager-Mütter ohne Schulabschluss, Ausbildung oder Perspektiven.

KAWODA baut ein Trainingscenter auf, in dem 120 junge School-Drop-outs ein Handwerk wie beispielsweise Schneiderei, Coiffeuse erlernen und damit ein Einkommen für sich und ihre Familie erzielen können.

In Schulen schult KAWODA 20 Lehrpersonen, damit diese rund 200 Jugendliche zu verantwortungsvollem Sexualverhalten und Hygiene informieren, um ihr Verhalten zu ändern. Mittels Drama-Gruppen werden die sensiblen Themen anschaulich vermittelt.

« Im Projekt erlernen 120 junge Frauen ein Handwerk. Nach Projektabschluss sind sie in der Lage, ein eigenes Einkommen zu erzielen, zum Beispiel als Kleinunternehmerin als Näherin. Dadurch können sie selbständiger leben und ihre Familien unterstützen. Die im Projekt gegründeten Spar- und Kreditgruppen bleiben über den Projektabschluss hinaus bestehen und helfen den jungen Frauen, finanzielle Durststrecken zu überbrücken und Kredite für eigene kleine Unternehmen zu beziehen. Die Zielgruppe wendet erlernte Landwirtschaftspraktiken über den Projektabschluss hinaus an und steigert den Ernteertrag. »

Elisabethenwerk (SKF), Luzern
(katholisch)



SDW unterstützt seit 2024



Schneiderei- und Selbsthilfe-Projekt Namugongo

Namugongo, Uganda

CHF 18'000.-

Die Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl sind seit 30 Jahren in Uganda aktiv. Heute leben im Vikariat Uganda 75 junge, einheimische Schwestern in sechs Gemeinschaften und führen vier Kindergärten und Grundschulen, eine Junior-Sekundarschule, ein Berufsbildungsinstitut und drei Gesundheitszentren. Ihr Einsatz gilt den Menschen am Rande der Gesellschaft.

In Uganda sind Schuluniformen Pflicht und umfassen ein ganzes Set inklusive Schuhe, Pullover und Freizeitbekleidung für ausserschulische Aktivitäten. Die Schwestern in Namugongo haben ein Schneiderei- und Selbsthilfe-Projekt gestartet und planen, Schuluniformen zu erschwinglichen Preisen für die Kinder ihrer Schulen zu nähen. Heute werden die Schuluniformen extern hergestellt und sind zu teuer – sowohl für die Schulen wie für die Eltern. Weil sich viele Eltern die Schuluniformen nicht oder nur Teile davon leisten, können ihre Kinder nicht an allen Aktivitäten teilnehmen und hören oftmals auf, eine Schule zu besuchen. Das Projekt soll dazu dienen, dass Kinder nicht ausgeschlossen,

sondern sich in der Schule bilden und entwickeln können.

In der aufzubauenden Schneiderei werden bis zu vier junge Frauen beschäftigt, die Nähen gelernt haben, aber arbeitslos sind. Mit der Arbeit können diese Frauen ihre Fähigkeiten einsetzen, Selbstwert aufbauen und ihren Lebensunterhalt verdienen. Für den Aufbau benötigt das Projekt zwei Räume, geeignete Maschinen, Arbeitsutensilien, Zubehör und diverses Material. Nach der Aufbauphase sollen die Lohnkosten für die Näherinnen durch das Projekt generiert werden.



«Die selbst hergestellten Schuluniformen sind für die Eltern erschwinglich und junge Frauen verdienen ein Einkommen.»



Institut Ingenbohl, Brunnen
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2024



UGANDA



Zugang zu Behandlungen für ländliche Gemeinschaften verbessern

Masaka, Uganda
CHF 15'000.–

Im Distrikt Masaka in Uganda sind Infektionen wie Malaria und Lungenkrankheiten weit verbreitet. Der unzureichende Zugang zu sauberem Wasser, zu Informationen zur reproduktiven Gesundheit und die Folgen der hohen HIV/AIDS-Infektionsraten haben weitreichende negative Konsequenzen für die Gesellschaft.

Kitovu Health Care Complex (KHCC) ist das grösste Spital in der Region und will erschwingliche, zugängliche und nachhaltige Dienste anbieten. Es hat eine Kapazität von 248 Betten und bietet verschiedene präventive, kurative und fördernde Gesundheitsdienstleistungen an. Im letzten Berichtsjahr nahm das Gesundheitspersonal knapp 18'000 ambulante Behandlungen vor und begleitete 1'216 Geburten. Im Umland von Masaka sind die Strassen schlecht ausgebaut und die Landbevölkerung hat oft keine Möglichkeit nach Kitovu ins Spital zu kommen. Umgekehrt hat das Kitovu-Spital aktuell Schwierigkeiten, die Menschen regelmässig vor Ort medizinisch zu versorgen, da ein zuverlässiges Fahrzeug fehlt. Daher soll ein neuer multifunktionaler Geländewagen beschafft werden, welcher für Notfalltransporte, Behandlungen in den Dörfern, Impfkampagnen und zur Sensibilisierung zu HIV und Malaria eingesetzt werden kann.

« Das ländliche Umland von Masaka leidet unter einer schlecht ausgebauten Strasseninfrastruktur. Dies führt zu Verkehrsunfällen und erschwert der armen Bevölkerung den Zugang zur medizinischen Versorgung in Kitovu. Das Kitovu-Spital kämpft aufgrund fehlender Geländefahrzeuge, insbesondere einer veralteten Ambulanz, um eine regelmäßige Versorgung der umliegenden Gebiete. Es soll ein leistungsstarkes Fahrzeug für den Transport von Notfallpatienten und medizinischem Personal beschafft und so die Gesundheitsversorgung in der Region verbessert werden. »

Miva Schweiz, Wil
(katholisch)



SDW unterstützt seit 2024

INDIEN



ASIEN

Chancengleichheit für Frauen und Kinder der Adivasi

Perna Bhavan, Vyara, Gujarat, Indien
CHF 15'000.-

Das Projekt «Chancengleichheit für Frauen und Kinder der Adivasi» befindet sich in einer ländlichen Region des nordwestlichsten indischen Bundesstaates Gujarat. In diesem Bundesstaat lebt neben einer hinduistischen Mehrheitsbevölkerung eine Minderheit der indigenen Adivasi, die kaum Zugang zu Bildung und Entwicklung haben. Das Projekt spricht durch gezielte Förderangebote die am meisten Betroffenen an: Frauen und Kinder. Durch immer weiter entwickelte Angebote werden deren Chancen erhöht. Für Grundschüler/innen ist es Nachhilfeunterricht in acht Dörfern, für Jugendliche sind es schulische Zusatzangebote in Englisch und Informatik. Für Frauen sind es Kurse im Anbau und in der

Verwertung von medizinischen Heilkräutern. Arme Frauen erhalten die Möglichkeit, durch Reisanbau den Lebensunterhalt zu bestreiten. Neu sollen Selbsthilfe-Gruppen für arme Frauen geschaffen werden, um einen kleinen Teil ihrer Einnahmen für einen späteren Verwendungszweck zu sparen.

«Hauptziel ist die Förderung von Frauen und Kindern der Kastenlosen in der Region Vyara, damit sie weniger an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden bzw. dass sie auf eigenen Füßen stehen und sich behaupten können.»

Kloster St. Ursula, Brig
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2017





Internat für Strassenkinder in Premanjali

Maan, Indien

CHF 10'000

Viele vom Land geflüchtete Familien leben ohne gesicherte Existenz in den Andheri und Borivili Slums von Mumbai, die von Arbeitslosigkeit, zerrütteten Familienverhältnissen und auf der Strasse lebenden, verwahrlosten Kinder geprägt sind. Da es in den Familien am nötigsten fehlt, schaffen unter Druck des Vaters viele Mädchen mit Prostitution Geld für die Familie an.

Das Projekt der Society of St. Ursula Indien hilft den Hauptbetroffenen - Kindern zwischen 5-17 Jahren - in dieser schwierigen Situation. Im Internat Premanjali werden auch Mädchen der Adivasi (Unberührbare), die in abgelegenen Dörfern wohnen und einen lebensbedrohlichen Schulweg haben, aufgenommen. Die Schwestern bieten den Kindern einen geschützten Lebensraum, wo sie während mehrerer Jahre leben können. Die Mädchen besuchen den normalen

Schulunterricht in den umliegenden Dorfschulen von Maan, während im Internat praktische Bildung vermittelt und mit einer sinnvoll gestalteten Freizeit Selbstvertrauen und Lebensfreude geweckt werden. Durch freiwillige Fachpersonen werden die Mädchen psychologisch betreut und im schulischen Lernprozess unterstützt. Die Mädchen werden auch nach dem Verlassen des Heims von den Schwestern von St. Ursula in Pune begleitet, indem sie Studienhilfe und Unterstützung bei der Arbeitssuche bekommen.

« Das Projekt der Society of St. Ursula Indien hat als Zielgruppe Mädchen zwischen 5-17 Jahren. Durch Führung eines Internats wird den Mädchen Schutz, Gesundheitsversorgung und schulische Bildung ermöglicht. Des Weiteren finden auch Kinder der Adivasi (Unberührbare) im Internat Aufnahme, da sie in abgelegenen Dörfern wohnen und einen lebensbedrohlichen Schulweg haben. »

Kloster St. Ursula, Brig
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2016





Zentrum «Asha Niwas» – Präventionsprojekt gegen Menschenhandel

Jharkhand, Indien
CHF 20'000.–

Das Zentrum «Asha Niwas» – Haus der Hoffnung – setzt sich gegen Menschenhandel in Jharkhand/Indien ein. Seit 2013 engagieren sich drei Schwestern mit Präventions- und Sensibilisierungsprogrammen gegen Menschenhandel und beraten Opfer sowie deren Familien. Aufgrund von Armut, mangelnder Bildung und fehlender Zukunftsperspektiven werden viele Mädchen und Frauen Opfer von Menschenhändlern, die ihnen gut bezahlte Hausarbeit in grossen Städten anpreisen.

Im August 2016 konnte der Zentrumsbau beendet und das Zentrum gegen Menschenhandel eingeweiht werden. Im Januar 2017 erfolgte die offizielle Eröffnung. Mit der Erweiterung der

Angebote, Aktivitäten und des Personalbestands hat das Projekt Fuss gefasst. Mädchen wird in Selbsthilfegruppen Raum zu Entfaltung und Entwicklung geboten. Opfer von Menschenhandel finden Beratung, Schutz, medizinische Hilfe sowie Begleitung bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft und bei Strafprozessen gegen Händler.

Junge Frauen und Opfer von Frauenhandel können sich mit Kursen in Nähen, Sticken, Kerzenziehen, Tierzucht und Pilzzucht ausbilden lassen und sich so eine bessere Lebensgrundlage schaffen.

«Die Sensibilisierungs- und Präventionsarbeit wird in entlegene Gebiete ausgeweitet. Die Schwestern wollen neu 500 Familien pro Jahr besuchen, um 100 Mädchen ausfindig zu machen, die sich auf die Suche nach Arbeit gemacht haben. 50 Mädchen werden von den Schwestern begleitet, die dafür sorgen, dass die Mädchen in Berufsschulen oder Krankenpflegeschulen aufgenommen werden. Zudem soll jungen Frauen mit einem Schulabschluss als Prävention gegen Menschenhandel eine Berufsausbildung ermöglicht werden; auch sie werden von den Schwestern unterstützt.»

Institut Ingenbohl, Brunnen
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2016



INDONESIEN



Auf den Klimawandel reagieren – Verbesserung von Ernährungssicherheit und wirtschaftlicher Resilienz für Menschen mit Behinderung

Westflores, Indonesien

CHF 18'000.–

Die Insel Flores im Osten Indonesiens ist ein stark unterentwickeltes Gebiet. Viele Menschen sind arm und mangelernährt, was durch die Auswirkungen des Klimawandels noch verstärkt wird. Das Gebiet ist einer hohen Vulnerabilität ausgesetzt und hat eine geringe Resilienz mit den Auswirkungen des Klimawandels umzugehen. Von 2018-2022 ging die Reisproduktion um fast 13% zurück. Menschen mit Behinderungen leiden am stärksten unter den Auswirkungen des Klimawandels. Seit über 20 Jahren hilft die lokale NGO Ayo Indonesia die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Um die Resilienz dieser Menschen, insbesondere auf die

Auswirkungen des Klimawandels zu stärken, setzt sich dieses Projekt zum Ziel die Menschen in inklusiven Gruppen zu stärken und ihre wirtschaftliche Eigenständigkeit und Ernährungssicherheit zu verbessern. Die Zahl der direkt begünstigten Personen in den neuen Pfarreien beträgt 554, mit rund 680 indirekt Begünstigten.

Ziele des Projektes:

Stärkung von Bewusstsein und Wissen der gefährdeten Gruppen mit dem vom Klimawandel beeinflussten landwirtschaftlichen Bedingungen umzugehen. Steigerung des Einkommens und der Ernährungssicherheit von Menschen mit Behinderungen und ihrer Familien. Die Bewältigung der Auswirkungen des Klimawandels.

Steyler Missionare, Steinhausen
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2024





Renforcement du système de santé

Province de Sékong, Laos

CHF 20'000.-

Le projet visera spécifiquement à atteindre 3 objectifs: améliorer les connaissances, la gestion et le système de formation dans les structures de santé de la province ; améliorer la santé et le bien-être des adolescent.e.s dans les zones rurales; améliorer les pratiques en matière de santé primaire, d'eau, d'assainissement et d'hygiène dans les villages partenaires. Le projet continuera de travailler dans une approche systémique avec la Direction Provinciale de la Santé, afin d'améliorer la qualité des soins et la santé globale des habitants de la province.

Objectifs spécifiques (période 2024-2027)

1. Les connaissances, la gestion et le système de formation sont améliorés dans les établissements de santé partenaires de Sékong.
2. Le bien-être et la santé des jeunes dans les communautés rurales sont améliorés en promouvant le développement des compétences de vie ainsi que les connaissances sur la santé, l'hygiène et l'égalité des sexes.
3. Les villageois montrent de meilleures pratiques en matière de santé primaire, d'eau, d'assainissement et d'hygiène dans les villages partenaires.

Service de Mission et d'Entraide, St-Prex
(évangélique)

Soutenu par SAM depuis 2015



LATEIN-AMERIKA



Medikamente für das Krankenhausschiff der Franziskaner

Amazonasgebiet, Brasilien

CHF 20'000.-

Die medizinische Versorgung ist in der Amazonas-Region nicht flächendeckend ausgebaut und für viele kaum erreichbar. Vor allem die Bewohner der entlegenen Dörfer am Amazonasfluss und seinen Nebenflüssen müssen weite Wege zurücklegen, um medizinisch versorgt zu werden. Die «Franziskaner von der göttlichen Vorsehung» bemühen sich, mit ihrem Krankenhausschiff die gesundheitliche Versorgung der Menschen rund um den Amazonas dauerhaft sicherzustellen. So fährt die mobile Klinik auf dem Amazonas und seinen Nebenflüssen und sorgt dafür, dass auch kranke Menschen in den Dörfern am Fluss eine bessere Gesundheitsversorgung bekommen. Einfache Untersuchungen und kleinere Operationen sind auf dem Schiff möglich.

Viele Menschen in den entlegenen Gebieten der Amazonasregion haben nicht das nötige Geld für Medikamente. Das Schiff muss stets mit einer entsprechenden Arzneimittelpalette ausgestattet werden. Korruption im Gesundheitssektor führt dazu, dass staatliche Stellen die Gelder nicht an Krankenhäuser weiterleiten oder dass die Krankenhäuser nicht mit den entsprechenden Arzneimitteln versorgt werden. Deshalb benötigen die Franziskaner dringend Unterstützung für den Kauf von Medikamenten für das Krankenhausschiff. Die meisten Menschen in der Region leben unter der Armutsgrenze und sind auf die kostenlosen Arzneimittel angewiesen.

«Fr. Alfonso bittet um Unterstützung für die Anschaffung von Medikamenten für die Behandlung der Patienten auf dem Krankenhausschiff. Denn die Versorgung der Patienten mit Medikamenten oder Verbandsmaterialien ist für die Brüder immer wieder eine große Herausforderung, da die staatlichen Stellen die Gelder an die Krankenhäuser oft nicht weiterleiten. Nur durch Spendenaktionen gelingt es den Franziskanern, die Schiffsapothek mit Arzneimitteln zu versorgen.»

Missionsverein der Schweizer Franziskaner, Zürich
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2022



HAITI



Bildung für Mädchen und junge Frauen in den Slums

Haiti

CHF 17'000.-

Haiti, das ärmste Land in Nordamerika, leidet unter anhaltenden politischen Krisen, Gewalt und Korruption, deren Auswirkungen insbesondere Mädchen und junge Frauen betreffen. Das Horyzon-Projekt «Espace Sûr» bietet benachteiligten Mädchen und jungen Frauen aus dem Quartier Pétion-Ville in Port-au-Prince einen sicheren Ort und hat dem Projekt den Namen gegeben.

Um ihren Alltag und ihr Leben zu verbessern, erhalten sie praktische, schulische, psychologische und soziale Unterstützung und Bildung. Jährlich profitieren rund 500 Mädchen und junge Frauen von Schulbildung, medizinischer Betreuung, Mahlzeiten und Kursen zu Gesundheit, Rechten und geschlechtsspezifischer Gewalt. Das Projekt umfasst zwei Handlungsebenen: Der «Safe Space» für Mädchen (5-18 Jahre) und eine Leadership Academy für junge Frauen (19-35 Jahre). Die erworbenen Fähigkeiten helfen ihnen ihre Lebensqualität zu verbessern und positive Veränderungen in der haitianischen Gesellschaft herbeizuführen.



« Das Projekt strebt die Enttabuisierung von Themen wie sexuelle und reproduktive Gesundheit sowie geschlechterbasierte Gewalt an. Es vermittelt Mädchen und jungen Frauen Lebenskompetenzen, fördert und stärkt essenzielle Kenntnisse und Fähigkeiten für ein selbstbestimmtes Leben und schafft eine nachhaltige Wirkung. Der Multiplikationseffekt zeigt sich darin, dass die Teilnehmerinnen zu Vorbildern werden, jüngere Mädchen und Familien zu positiven Verhaltensänderungen motivieren und sich selbst als freiwillige Helferinnen und Mentorinnen engagieren. »

Horyzon, Olten
(evangelisch)

SDW unterstützt seit 2023



KOLUMBIEN



Unterstützung für das Waisenhaus Hogar de Maria

Pasto Nariño, Kolumbien
CHF 20'000.-

Das Hogar de Maria wird von Franziskanerschwestern geführt und ist eine soziale, nicht gewinnbringende Institution, welche gefährdeten Kindern und Waisen aus dem Süden Kolumbiens eine Heimat bietet. In diesem Waisenhaus werden Kinder aufgenommen, die niemanden haben, aus Familien kommen, die sehr arm sind oder in der eigenen Familie vergewaltigt wurden und deshalb der Sozialdienst sie aus der Familie wegnehmen musste.

Das Hogar besteht aus vier Häuschen, in denen je eine Familie mit acht Kindern lebt, die von einer Erzieherin betreut werden. Zum Hogar zählen auch ein Garten, ein Raum für spezielle Anlässe, ein Andachtsraum, eine Bäckerei und eine Näherei. Um ihre Zukunft in gute Bahnen zu leiten, werden den Kindern diverse Kurse angeboten, die sie in eine spätere Berufsausbildung leiten.

« 28 Mädchen im Alter von 5 bis 16 Jahren wurden aufgrund wirtschaftlicher und emotionaler Bedingungen durch das Sozialamt ausgewählt. Die Mehrheit der Mädchen stammt aus Nariño, geprägt von extremer Armut und der Präsenz bewaffneter Gruppen. Sie machen im Hogar de María positive Erfahrungen in körperlicher, emotionaler und spiritueller Hinsicht, erhalten akademische und spirituelle Bildung und werden durch Sozialarbeitende psychologisch betreut. Themen wie Suchtprävention und verantwortungsvolle Sexualität werden in Einzel- und Gruppensitzungen behandelt. Gefördert werden mündlicher Ausdruck und Leseverständnis. Die Mädchen werden in Zeitmanagement und Hausarbeit geschult. Die schulische Leistung und Entwicklung wird überprüft und die Lerngewohnheiten angepasst. »

Franziskanerinnen, Oberriet
(katholisch)

SDW unterstützt seit 2013





Integrierte Sozialtrauma-Therapie für Kinder

Mateare und Masaya, Managua, Nicaragua
CHF 15'000.–

Infolge der sozio-politischen Krise, die Nicaragua seit April 2018 durchmacht, haben die ernsthaften sozialen Probleme zugenommen. Spezialisten für psychische Gesundheit bestätigen, dass die Menschen stark von Stress und Unsicherheit durch ein «Soziales Trauma» betroffen sind, das die gesamte Bevölkerung umfasst. Gemäss ihren Einschätzungen ist dies erst der Anfang eines langen Prozesses individueller und kollektiver Trauer.

Eine große Zahl nicaraguanischer Kinder ist von dieser Situation besonders betroffen. Das Projekt der Heilsarmee Schweiz schafft die Möglichkeit, dass 123 Mädchen und 105 Knaben in Managua (Barrio Loma Verde), im Dorf Mateare (25 km nördlich von Managua) und Masaya (21 km südlich von Managua) in diesem wichtigen Prozess nachhaltig gestärkt werden.

SDW unterstützt die Komponenten zur Realisierung der psychologischen Workshops und der künstlerischen Aktivitäten, die zur physischen und emotionalen Gesundheit der Kinder beitragen.

« Das Projekt schliesst die Arbeit mit den Familien betroffener Kinder mit ein. Die Kombination von Traumabewältigung der Kinder durch Aktivitäten in Workshops, mit einhergehender Zusammenarbeit mit den betroffenen Familien, ist für die Wirkung des Projekts von grosser Bedeutung. Die Methode erlaubt die Komplexität der Traumaverarbeitung vielseitig anzugehen und die Kinder auf verschiedenen Ebenen abzuholen. Die teilnehmenden Jugendlichen an den Workshops wird die Möglichkeit für weiterführende Selbsthilfegruppen geboten. Über die ganze Projektdauer von drei Jahren wird angestrebt, mit insgesamt 2'300 Personen zusammenzuarbeiten. Dies beinhaltet die betroffenen Kinder und Jugendlichen sowie Personen im weiteren familiären Umfeld. »

Heilsarmee, Bern
(evangelisch)

SDW unterstützt seit 2021





Waisenhaus Hogar Santa Rosa de Piura

Piura, Peru

CHF 10'000.-

Das Haus Hogar Santa Rosa de Piura ist eine soziale, nicht gewinnbringende Institution, welche verlassenen Kindern und Waisen aus Peru eine Heimat bietet. Es wird von Franziskanerschwestern geleitet. Zusammen mit Erzieherinnen bieten sie den Kindern ein gutes und liebevolles Zuhause und bereiten sie mit einer bestmöglichen Ausbildung auf ihre Zukunft vor.

Das Hogar besteht aus einem alten Häuserblock mit kleinen Wohnungen, in welchen je eine Familie mit 10-12 Kindern lebt, betreut von einer Schwester oder einer Erzieherin. Zum Hogar gehören auch ein Hof, eine Primarschule für die Kleinen, Raum für spezielle Anlässe, sowie eine kleine Kapelle, aber auch eine Bäckerei und eine Nähstube. Dies ermöglicht den schon etwas grösseren Mädchen in zukünftige Berufe hineinzuschnuppern. Die Kinder werden zur Mitarbeit angehalten, aber auch Musik, Tanz und Theater gehören zum Programm. Finanziert wird das Heim vor allem durch die Missionsprokura in der Schweiz.

«Schmuck- und Konditoreiwerkstätten: Mit Hilfe eines Sponsors wurden Schmuck- und Konditorei-Workshops abgehalten, um die Mädchen in ein System der Selbsterhaltung und Vision des Unternehmertums zu führen, mit dem Ziel, sie für die Zukunft auszubilden und sie in die Gesellschaft der Verantwortung zu integrieren, proaktiv und positiv.»

Franziskanerinnen, Oberriet
(katholisch)

SDW unterstützt seit 2011





Bild: Pakachele Primary School: Phonetisches Lesen lernen, Visitationsreise Sambia

Selbstverständlich stellen wir Ihnen zu allen Projekten gerne detaillierte Informationen zur Verfügung.

Auf unserer Homepage www.sdw-sam.ch finden Sie Informationen und Links zu unseren Partnern, den Hilfswerken und Missionsgesellschaften.

Zudem können Sie dort die Projektlisten, die Jahresberichte und die Mitteilungen der vergangenen Jahre herunterladen.



Ihre Spende in guten Händen.

Stiftung Solidarität mit der Welt (SDW)

Geschäftsführerin: Sophia Maria Würmli
Obere Weidstrasse 16, 8820 Wädenswil
Telefon: 044 680 15 58
E-Mail: geschaeftsstelle@sdw-sam.ch
Homepage: www.sdw-sam.ch
IBAN CH31 0900 0000 3000 0671 7

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen

